

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint

wöchentlich 9 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G.-M. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Wort und Bild“.
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M.
Telegraphen-Adresse: Zeitung.
Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die sechsgealtene 3 mm hohe (Pelti)-Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Kellamen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Nachb. Datumsortskiff und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkontos Frankfurt a. Main Nr. 2077.
Annahmegebühr für Offerten und Anstufung beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 121.

Dienstag, den 12. Oktober 1926.

19. Jahrgang.

Al, was du siehst, urteile nicht,
Al, was du hörst, glaube nicht,
Al, was du weißt, sage nicht,
Al, was du kannst, tue nicht.

Ein Locarno der Wirtschaft.

Die englische Industrie befindet sich durch den nun beinahe ein halbes Jahr währenden Streik der Arbeiter in einer höchst ungünstigen Lage. Die Folgen des Streiks für das gesamte Wirtschaftsleben Englands sind geradezu katastrophal. Die Produktion hat einen vorher nie erlebten Tiefstand erreicht, und ein Absatzmarkt nach dem andern geht der englischen Industrie verloren. In Londoner Regierungskreisen wird auch innerhalb der einzelnen Industriezweige erkannt man die drohende Gefahr sehr gut und ist schon seit geraumer Zeit auf der Suche nach Mitteln und Wegen, wie der Niedergang der englischen Produktion aufgehalten werden kann. Dabei tauchte der Gedanke auf, eine Verständigung mit den Industrien des Kontinents zu suchen. Diese Anregung wurde mit Rücksicht auf die Verhältnisse, die man augenblicklich hinsichtlich eines wirtschaftlichen Kontinentalblocks der führenden europäischen Industrieländer in Londoner Regierungskreisen hegt, seitens der zuständigen Ministerien dankbar aufgenommen. Die britische Regierung bezieht sich, durch die Vermittlung unseres konsularischen Spitzenverbände weiterzugeben.

Auf deutscher Seite wurde die Anregung einer deutsch-englischen Industrie-Ausrede lebhaft begrüßt, zumal ähnliche Wünsche bereits früher auch von der deutschen Regierung geäußert worden waren. Schon vor einem Jahre hat Reichsminister Dr. Stresemann während seiner Anwesenheit in London zur Unterzeichnung des Locarno-Vertrages Gelegenheit genommen, in englischen Kreisen zu sondieren, ob man nicht die politische Sicherung, die man Frankreich gegen seine Feinde vor der deutschen Bevölkerungsbewehrung gewährt habe, ergänzen könne durch ein Locarno der Wirtschaft, das Englands Bestrebungen vor Deutschlands Wettbewerb auf dem Weltmarkt beruhigen könnte. Im Einverständnis mit dem deutschen Außenminister hat dann der Reichsbanpräsident Dr. Schacht bei seinen verschiedenen Besuchen in London den Gedanken einer deutsch-englischen Industrieverständigung weiter verfolgt.

Nach längeren Vorbesprechungen haben seit am 8. und 10. Oktober auf dem Landitz des englischen Reichsministers, Herrsch Wilsley, Broadlands bei Romsey, die mit großer Spannung erwarteten deutsch-englischen Industriebesprechungen stattgefunden. In der deutschen Abordnung waren neben den hervorragenden Persönlichkeiten der Schwer- wie der leichten Industrie auch die Gemisde, die Kraftwagen- und Maschinenindustrie sowie die Bankwelt vertreten. Nach Abschluss der Besprechungen wurde ein offizieller Bericht ausgegeben, der sich allerdings nur in allgemeinen Andeutungen bewegt und nicht auf Einzelheiten eingeht. Danach hatten die zwingenden Verhältnisse zwischen den deutschen und englischen Industriellen den Zweck, „sichzustellen, in welchem Umfang es möglich sei, die Interessen der beiden Länder auf eine gemeinsame Basis zu bringen.“ Die Teilnehmer handelten hierzu, wie ausdrücklich betont wird, in privater Eigenschaft, und es bestanden keine Vollmachten, irgendwelche verbindliche Abkommen zu schließen.

Ausgehend von einer Betrachtung der Wirtschaftslage der beiden Länder wandte sich das Interesse in internationalen Abkommen auf wirtschaftlichem Gebiete zu. Hierbei wurden die Absichten erörtert, die für eine gegenseitige Unterstützung zu beschaffen, um Europa einer wirtschaftlichen Gesundung entgegenzuführen, insbesondere um im Hinblick auf die Arbeitslosigkeit in beiden Ländern in größtem Umfang Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen. Im Zusammenhang mit diesem Problem wurde ferner besprochen, wie angesichts einer wachsenden Produktionsfähigkeit die Kaufkraft der europäischen Länder, die nach dem Kriege stark gesunken ist, gehoben werden könnte.

Die Verhandlungen waren, wie in dem Bericht verifiziert wird, getragen von dem aufrichtigen Willen gegenseitigen Verstehens, von dem Wunsch, Schwierigkeiten zu beseitigen und eine Atmosphäre des Vertrauens zu schaffen. Es könne gesagt werden, daß die Besprechungen in der Tat eine ausgezeichnete Grundlage für künftige Absmachungen zwischen beiden Ländern bilden würden. Darüber hinaus bedeute nach dem Gefühl aller Beteiligten die Konferenz einen entscheidenden Beitrag für die wirtschaftliche Verständigung in Europa.

Die Konferenz beschloß, einen Ausschuss zu bilden, dem u. a. Sir Robert Horne und die Herren Duisberg, Hannon, Kastl und Nugent angehören werden. Aufgabe des Ausschusses soll es sein, die aufgeworfenen Fragen weiterhin zu behandeln. Weitere Zusammenkünfte der Konferenzteilnehmer sind bereits in Aussicht genommen, sobald die Teilnehmer der Aussprache ihren Organisationsbericht erstattet haben.

Die englische Presse beschäftigt sich sehr ausführlich mit dieser Wirtschaftszusammenkunft am Wochenende und ergänzt dabei den amtlichen Bericht durch die interessante Feststellung, daß neben der geplanten deutsch-englischen Wirtschaftsverständigung über Produktion, Preisbildung und Absatz der beteiligten Industrien vor allem die Frage der europäischen Schulden an die Vereinigten Staaten sowie die russische Frage erörtert worden seien. Bekanntlich wird von englischer Seite ausdrücklich von vornherein erklärt, daß nichts gesehen sei, was Frankreich Unbehagen verursachen oder den Argwohn erregen könnte, daß irgendeine Bewegung gegen seine industriellen Interessen gerichtet sei. Dagegen „über“ sollen vielmehr die Besprechungen von Romsey der erste Schritt in Richtung auf ein „wirtschaftliches Locarno“ sein und auf ein System der Zusammenarbeit der Wirtschaftskräfte in den europäischen Ländern. Auch wird erwartet, daß die von den beiden für die nächsten Frühjahr stattfindende Wirtschaftskonferenz des Völkervereins vorbereiten werden.

Richtertum und Staatsform.

„Die Weimarer Verfassung Grundlage des Rechts.“

Der preussische Richterverein hat zum ersten Male seit dem Kriege wieder einen Richtertag abgehalten. Höhere Bedeutung hat diese nach Kassel einberufene und von 300 Richtern und Staatsanwälten aus Preußen, Vertretern der Regierung, des deutschen Richtertums in Österreich, der Tschechoslowakei, im Saargebiet und in Danzig besuchte Veranstaltung dadurch erlangt, daß die Organisation der preussischen Richter erstmals zu der Staatsumwälzung Stellung genommen hat. Diese grundsätzliche Auseinandersetzung gipfelt in einer Entschlüsselung, die folgendes belagt:

„Der 6. Preussische Richtertag hält es als einheitliche und geschlossene Ansicht der Richterschaft im Interesse der Ausföhrung für notwendig, folgendes festzusetzen:

Die Richter und Staatsanwälte erblicken in der Weimarer Verfassung die Grundlage des Rechts und die Gewähr für den Bestand des Vaterlandes und bekunden ihre unerschütterliche Verfassungstreue. Die Richter sind Diener des im Weich niedergelegten Willens des deutschen Volkes, nicht Diener irgendeiner Partei. Sie erachten es daher für ihre Pflicht, die Verfassung der Republik als oberstes Gesetz des deutschen Volkswillens zu führen.“

Im Zusammenhang mit dieser Tagung hielten auch die preussischen Staatsanwälte und der Bund preussischer Gerichtsassessoren in Kassel ihren Jahrestag ab. Auf der Tagung der Assessoren wurde einstimmig eine Entschlüsselung angenommen, in der es heißt:

„Der Bund bekennt sich offen und uneingeschränkt zur heutigen Staatsform und ihrer Verfassung, die das oberste Gesetz des Reichs ist. Der Bund verwirft das Hineinziehen von Politik, welcher Richtung sie auch sei, in die Rechtsprechung. Positive politische Mitarbeit außerhalb der richterlichen Tätigkeit ist durchaus zu begrüßen.“

Politische Rundschau.

— Berlin, den 12. Oktober 1926.

Im Gegenwart des Reichsinnenministers Dr. Müller wurde im Reichstagsgebäude in Berlin der erste internationalen Konferenz der Sexualforscher feierlich eröffnet.

Die Damburger Gruppe des hundertjährigen Ordens veranstaltete eine öffentliche Kundgebung. Der Sachmeister

des Ordens, Arthur Wahren, sprach über die Aufgaben und Ziele des Ordens.

:: **Sarkofage Vorwürfe gegen Hindenburg.** In sensationeller Aufmachung ver kündeten einige Berliner Blätter, der Reichspräsident habe um die Teilnahme des Prinzen Wilhelm von Hohenzollern an den Reichsfeierlichkeiten gemittelt und sie vorher gebilligt. Wie das Bureau des Reichspräsidenten mittelst, entschärfte diese Gerüchte jeder Grundlage! Der Reichspräsident hat von der Mandaterteilnahme des Kronprinzensohnes erst durch die Zeitungen Kenntnis erhalten. Damit ist auch die Meldung als falsch gekennzeichnet worden, die davon wissen wollte, daß Generaloberst von Seekt sich durch die Billigung des Reichspräsidenten absolut gedeckt gefühlt habe, in dieser „bestimmten und selbstverständlichen Erwartung aber bitter getäuscht“ worden sei! — Eine weitere amtliche Mitteilung weist auch die Meldungen zurück, die die Auffassung vertreten, Generaloberst von Seekt sei der Entente gepeepert worden. Zum Schluß dieses Dementis heißt es deutlich: „Die Verabschiedung des Generalobersten von Seekt ist eine rein innerdeutsche Angelegenheit, die mit der Außenpolitik nichts zu tun hat.“ — Damit dürfte die ganze Angelegenheit als erledigt betrachtet werden können.

:: **Vorläufig keine Verfassungsänderung.** Reichsinnenminister Dr. Müller lehnt in einer seiner Zeitung gemachten Zuschrift Verfassungsänderungen als unzeitgemäß ab, da Regierung und Parlament schon durch andere dringendere gesetzgeberische Aufgaben, wie z. B. das Wahlgesetz und das Reichsschulgesetz voll in Anspruch genommen seien. Der Ausbau und die Verbesserung der Verfassung müsse daher zunächst ver tagt werden.

:: **Entschlüsselungen des Deutschen Beamtenbundes.** Der Bundestag des Deutschen Beamtenbundes hat am letzten Konferenztag noch eine Reihe von Entschlüsselungen angenommen. So wird verlangt, das Recht der Reichsbahnbeamten mit dem allgemeinen Reichsbeamten gesetz in Übereinstimmung zu bringen und das Beamtenrecht im Geiste der fortschrittlichen und sozialen Zusicherungen der Reichsverfassung auszubauen. Mit dem Personalabbau und der Verschärfungen des Beamtenrechtes müsse endgültig Schluss gemacht werden. Die Beamtenbesoldung sei unzureichend und eine genügende Erhöhung der Gehälter dringend notwendig. Weiterhin wird der Bundesvorstand aufgefordert, die Beamtenhaft gegen die teilweise noch immer zu beobachtende gegen die Beamten gerichtete Heze zu schützen.

Rundschau im Auslande.

Der französische Ministerpräsident Poincaré hat seine Inspektionsreise durch Eliaß-Lothringen angetreten und ist bereits in Metz eingetroffen. Poincaré wird sich hauptsächlich über das elassische Schul- und Sprachenproblem unterrichten.

Diplomatische Verhandlungen in Rom.

Um der Arbeitslosigkeit Einhalt zu bieten hat das memelländische Landesdirektorium zahlreichen Beamten und Angestellten, die feinerzeit für Deutschland optiert hatten, gekündigt. Dadurch ist eine große Beunruhigung der Bevölkerung hervorgerufen worden. Und das umso mehr, als erst kürzlich in memelländischen Landtag angesetzt worden war, die Diplanten nicht früher als nötig zu entlassen.

Am das Schuldenabkommen.

Winkt Amerika ein?

Eine Abordnung des französischen Nationalverbandes ehemaliger Kriegsteilnehmer hat dieser Tage Poincaré aufsucht, um ihm eine im Namen von 400 000 Kriegsteilnehmern abgefasste Entschlüsselung zu überreichen, in der gegen die beschlossene Ratifizierung des Schuldenabkommens mit Amerika protestiert wird. Gleichseitig kündigte der Verband an, eine energische Aktion gegen die Ratifizierung einzuleiten zu wollen. — Eine ähnliche Aktion nimmt auch die republikanische Vereinigung Frankreichs ein, der 100 Abgeordnete angehören, und deren, gegen die Ratifizierung gerichteter Weisheit, bei der parlamentarischen Verhandlung des Abkommens weitere Folgen nach sich ziehen kann. Scheinbar haben diese Strömungen in Amerika jetzt Gegenwirkungen ausgelöst. Während nämlich Amerika bisher alle Vorbehalte ablehnte, verlangt jetzt plötzlich, daß die amerikanische Regierung bereit sei, die Vorbehalte Poincarés — Abhängigkeit der französischen Zahlungen von den deutschen Reparationsleistungen — anzunehmen und Frankreich bereits davon verständigt habe!

Der Wiederaufbau des Kampfgiebiets.

Der französische Minister Fardeleyen beschloß kürzlich in einer Rede mit dem Wiederaufbau des ehemaligen Kampfgiebiets

gelietes. Danach ergibt sich, daß von 133 000 zerstörten und beschädigten Gebäuden im Rheingebiet gegen 110 000 wiederhergestellt wurden, und daß von 490 000 Hektar anbaufähiger Fläche 30 000 Hektar unproduktiv sind. Der Viehbestand ist um ein Drittel geringer als in der Vorkriegszeit. Von 961 industriellen Anlagen der Vorkriegszeit sind in Betrieb genommen. Die Zahl der in ringer als die von 1914.

Lancashire bricht den Streit ab!

Die Bergarbeitergewerkschaft des englischen Grubenbetriebs Lancashire hat den Streit abgeblasen und hat empfohlen. — Auf seiner Wochenversammlung der Führer der Bergarbeiter verschiedene Beschlüsse gefasst, die auf den Streit fortzusetzen. In einzelnen Bezirken sind Arbeitseinstellungen. In Nord-Gumderland wurden sogar Sprengmittel verwendet.

Ein Appell zur Verständigung.

Kanzlerrede über Volksgemeinschaft. Eisenpakt und Befähigung.

Gelegentlich der Eröffnung einer staatspolitischen Vortragsreihe der Reichszentrale für Heimatdienst hielt Reichskanzler Dr. Marx eine längere Rede, in der er die Politisierung der Volksmassen begrüßte, durch die der Volksstaat dem alten Staat voraus sei. Seine Politik fuße damit auf dem Interesse und dem tiefen Mitleiden der Bürger. Diese Politisierung habe aber auch ihre Gefahren, da Deutschland mit starken innerpolitischen Spannungen bedacht sei. Eine der größten Gefahren sei die Zersplitterung im Parteiwesen. Dem entgegenzuwirken, für die Arbeit des Aufbaues zu gewinnen und Schichten die höchste Aufgabe der Regierung zu sein. In der Arbeit im Sinne einer Volksgemeinschaft aller staatsbeherrschender Parteien solle und werde es unter seiner Kanzlerschaft nicht fehlen.

Der Kanzler begrüßte die Worte Dr. Silberbergs und betonte, der Regierung sei die Mitarbeit jeder Partei willkommen, die sich schüßend vor die mühsam aufgebauete staatliche Arbeit stelle. Wenn kirchlich wieder gesagt worden sei, Deutschland könne nur ohne oder gegen die Sozialdemokratie regiert werden, so sei das eine Politik, zu der er sich niemals betennen werde.

Im weiteren Verlauf seiner Rede begrüßte der Reichskanzler noch das Zustandekommen des Eisenpaktes.

Dr. Marx erklärte: „Es wäre mir nicht möglich, daß man innerhalb nächstfolgender Indutrien wirtschaftliche Friedenspakete von Land abschließen und sich daneben politisch wie bisher bewegen könne. Das eine schließt das andere aus, denn wir müssen doch alle, wie tief Kriegswunden in wirtschaftlichen Bewusstseinen begründet waren.“

Dadurch werde der Eisenpakt eine weitere Entspannung der politischen Gegenstände mit sich bringen, zunächst innerhalb des Kreises der am Stahlpakt beteiligten vier Länder, dann aber auch darüber hinaus, denn der Stahlpakt richte sich gegen kein Land; es könne ihm jedes andere Land beitreten.

Darauf plazierte der Reichskanzler die bisherigen Erfolge der Verständigungspolitik, die uns ein gutes Stück vorwärts gebracht habe. Die Aera der Diktate, der Ultimaten, der Drohungen, hätten wir eine für allemal überwunden. Die Opposition gegen diese Politik sei auch stiller geworden. Im Völkerverbund würden wir loyal mitarbeiten und die Interessen Deutschlands und der deutschen Minderheiten im Ausland fördern. Die Besprechungen in Thoiry seien eine Selbstverständlichkeit gewesen zwischen Nationen, die dem Völkerverbande angehören. Manche Schwierigkeiten seien noch zu überwinden. Der Kanzler erwähnt hierbei auch die bewundernswürdigen Zwischenfälle im Rheinland und schließt mit den Worten:

Die Schuld der Muthe Rathjen

Roman von Fred Nelius

Urheberrechtlich geschützt durch Oskar Meißner, Werdau.

(36. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ja... mein Liebster kommt. Psst... Nichts sagen. Abriman holt mich zum Fest der Teufel. Dort soll ich tanzen... nach. Ja, hi... hi... ganz nackt.“
Sie kicherte. Der Kellner sah sie ängstlich an. Er ging hinaus. Bald kam er wieder. Der Wirt war mit ihm. Er trat zu Muthe.
„Gnädige Frau, das Zimmer muß geräumt werden. Wollen Sie sofort unauffällig das Hotel verlassen?“
„Ja“ sagte Muthe und wandte sich zur Tür.
„Ihr Geld, gnädige Frau... Ihre Sachen...“
Muthe kicherte. „Die bringt mir einer von den jungen Teufeln.“

Sie ging.
Die Korsostraße war belobt. Menschen strömten hin und her. Ihr Auge war voll Lebensfreude. Sie plauderten und lachten. Die Mittagssonne gliebt. Man ging wie durch ein Meer von warmen, flüssigem Gold.

Der andere lachte.
Vor Muthe ging ein Herr. Er war übergroß... sehr dick... hatte süßlich dunklen Teint und langes, schwarzes Haar. Sein Schatten lodte Muthe. Sie wollte sich dort bergen. Die Sonne tat ihr weh. So lief sie dicht an ihn heran. Sie machte sich ganz klein und ging geduckt. Der Fremde sah sich um. Er sprach zu Muthe Worte, die sie nicht verstand. Sie blickte zu ihm auf und kicherte. Der ging schneller.

Nun war der Bahnhof. Sein Schatten nahm sie auf. Muthe drückte sich in eine Ecke. Der Fremde war an den Schalter getreten und hatte ein Billet gelöst. Als er aus der Halle ging um den Zug zu besteigen, lief sie ihm wie ein Hundchen nach.

An die Bevölkerung des besetzten Gebietes richte ich die Mahnung, würdige Zurückhaltung zu üben, damit auf sie auch nicht der Schein einer Willkür fallen kann an Konflikten mit hoch kulturellen Ansätzen. Solange deutsches Gebiet noch von fremden Truppen besetzt ist, wird immer die Gefahr bestehen, daß es zu Konflikten zwischen Besatzung und Bevölkerung kommt. Solche Konflikte zu vermeiden, liegt im beiderseitigen Interesse. Was bald der Tag kommen, auf den meine und des gesamten Rheinlands höchste Wünsche ruhen, der Tag der Befreiung deutschen Bodens von fremder Besatzung!

Schlusssdienst.

Offizielle Koalitionsbesprechungen.

Berlin, 12. Oktober. Abg. Dr. Forst, der Vorsitzende der Zentrumsfraktion des Preussischen Landtages, hat im offiziellen Auftrage seiner Fraktion den Vorsitzenden der Deutschen Volkspartei im Preussischen Landtage, Dr. von Campe, zu einer Besprechung über die Frage der Regierungsbildung in Preußen aufgefordert.

Die Unwetter-Bilanz.

Neue Jobshöfen. — Große Schäden überall. Nach weiteren Meldungen aus Hamburg sind die Schäden der Sturmflut ganz beträchtlich. In Büsum wurden zahlreiche Strandgüter angepökt, sodaß man Schiffsunfälle befürchtet. Die Eiderelbter Sommerböge stehen unter Wasser. Auch hier ist viel Vieh ertrunken und fast der ganze Wildbestand vernichtet worden. Bei Widdens sind über 100 Schafe umgekommen. Sehr gelitten hat auch Cuxhaven. Ueberaus schlimm betroffen wurde ferner Helgoland. Des Vollernt auf dem Nordstrand ist teilweise zerstört. Am ärgsten hat die Düne gelitten.

Sturm in Landtag.

Beratung des Hohenzollern-Vergleichs.

Berlin, den 11. Oktober 1926. Die heutige Landtagssitzung beginnt mit einem großen Krach. Die Kommunisten wollen die erste Lesung des Vergleichsentwurfs über die Vermögenssukzessionsregelung mit den Hohenzollern von der Tagesordnung abweisen und nach Ablehnung dieses Antrags die Beratungen bis zum Zusammentritt des Reichstags im November vertagen. Dieser Antrag scheitert ebenfalls und ebenso ein weiterer Antrag der Umformung der Tagesordnung bezweckt. Darauf großer Krach bei den Kommunisten der sich noch erheblich steigert, als Finanzminister Dr. Hüpper-Widoff das Wort erhält. Man hört recht unparlamentarische Ausbrüche. Da der Präsident sich mit Ordnungsrufen und der Ankündigung härterer Maßnahmen nicht durchzusetzen vermag, wird die Sitzung auf fünf Minuten unterbrochen.

Zu Beginn der zweiten Sitzung erhält Finanzminister Dr. Hüpper-Widoff

ernst das Wort. Unter anhaltenden Zumüllen der Kommunisten gibt der Minister eine Übersicht über den Gang der Vergleichsverhandlungen und verweist auf die Begründung des Vergleichsentwurfs, in der gesagt wird, daß keine Möglichkeit mehr bestand, im Wege der Gefebgebung diese Frage zu lösen. Die Anrufung der Gerichte hätte dem Staat nur großen Schaden gebracht, weil die Richter sich auf alte Gefebbestimmungen gestützt hätten.

Immer wieder muß der Präsident Ordnungsrufen erteilen, ohne daß dadurch der Lärm nachläßt. Der Finanzminister hebt dann die Gründe hervor, die die preussische Regierung veranlaßt haben, erneute Verhandlungen mit dem Hohenzollernhaus nicht abzulehnen und empfiehlt die Annahme des Kompromissentwurfs, der bedeutende Verbesserungen gegenüber dem früheren Vergleich enthält. Der Staat könne nunmehr eine Reihe von Entschütern und Widern als unbefristetes Elementum betrachten und sie dem Volke zugänglich machen. Der Bezug der früheren Hofbeschlüsse hinsichtlich Renten sei durchaus gerecht. Was das Schloß Komburg angeht, so sei nicht zu befürchten, daß der ehemalige Kaiser so bald zurückkehre.

Als der Minister aendhet hat, beantragen die Kommunisten, den Ministerpräsidenten das Vertrauen zu entziehen. Nach längerem Stur und Her wird der Antrag mit dem zur Beratung liegenden Vorlage verbunden. Zur Begründung des Antrags erhält der Kommunist Parvies-Kreich das

Sie setzte sich — immer vor sich hinstickernd — in eine Ecke des Rupees. Trotz ihres wirren Lachens sah sie so scheu und ängstlich da, als kröche ein armes Vögelchen in sich hinein.

Der Zug fuhr an. Das Rupee war überfüllt. Der große, harte Fremde stand vor Muthe. Er drehte ihr den Rücken. So war sie durch einen Zufall dem Blick der übrigen verborgen und fiel nicht auf. Im Groß-Raum kam der Schaffner und forderte Billets. Und wieder ergab der Zufall es, daß er Muthe überfah. Sie kicherte noch immer, fuhr mit dem Zeigefinger über die Rockschöße des Fremden und zog das Mutter nach.

Rosenstein war dann passiert. Die Königsberger Luftvorstadt tat sich auf. Das Bahnhöf hielt am Cranzer Bahnhof. Schnell war das Abteil leer. Muthe lag allein. Sie hatte eine Zeitung aufgelesen und formte eine Bischofsnütze daraus.

Endlich kam ein Schaffner. Er fragte Muthe etwas. Sie kicherte. Dann fiel sie aus. Die Frühnamittagssonne lag auf den breiten, baumgeschmückten Straßen. Asphalt und Pflaster lachten. Hier und da zog ein Droschken- oder Arbeitsgaul im müden Trott.

Muthe irrte wahl- und ziellos den Kaiser-Wilhelm-Damm entlang. An der Gauslischen Auerochengruppe blieb sie stehen. Sie sah sich um. Eine Pant war nah. Eine furchtbare Erschlaffung... die Dige übernahmen sie. Sie schief ein.

Lange hatte sie gefessen. Die Sonne schrägte schon, da erwartete sie. Vor ihr war frohes Leben. Menschen promenierte mit Tiergarten hinaus, zu den vielen Vergnügungshäusern der Hüfen, zum Korinthenbaum in Analtinau. Droschken und Luxuswagen zogen ihres Wegs. Autos mit knatternden Motoren jagten auf dem Damm. Ueberfüllte Straßenbahnen kamen aus der Stadt.

Nun stand Muthe auf. Ein Tier schrie aus ihrem Magen: der Hunger. Döllenfener quälte ihre Kehle: der Durst.

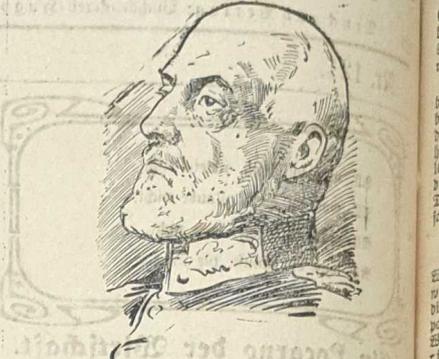
wort, der wieder für die entschädigungslose Entlassung für die Ausweisung der Hohenzollern eintritt.

Nach den Ausführungen des Abg. Parvies beschließen die Kommunisten die Vertagung des Preussischen Landtages. Nach kurzer Erwiderung wird ein Antrag auf Vertagung der Debatte angenommen. Die Vertretung des Abg. Parvies wird abgelehnt.

Die Aussprache.

In der Aussprache über den Hohenzollernvergleich stützen die Sozialdemokraten, der Vergleichsentwurf der Vorlage enthalte zwar bedeutende Verbesserungen der 15 Millionen Stimmen des Volkstums, die Sozialdemokraten nicht genügend berücksichtigt. Die Sozialdemokraten werden der Vorlage deshalb nicht zustimmen.

Mitglieder der Deutschnationalen und Deutschen Volkspartei sprachen sich für die Vorlage aus, die beiden Parteien Anträge werden abgelehnt. Die Hohenzollernvorlage und die dazu gestellten Anträge werden dem Hauptauschuß überwiesen. Zweite Beratung der Hohenzollernvorlage Dienstag 12 Uhr.



Generaloberst von Heeringen, der frühere preussische Kriegsminister, Speerführer von Weltkrieg und Präsident des Reichskriegesbundes, ist im Alter von 77 Jahren verstorben. Der Reichskriegesbundes hat der Witwe des Entschlafenen in einem herzlich gehaltenen Schreiben seine Teilnahme ausgesprochen.

Erhebliche Sturmischäden.

Hochflut an der Nord- und Ostseeküste. Nach einer langen Reihe ausgeprägter Sonnentage, durch die der Herbst wohl für die großen Enttäuschungen der letzten Monate entschädigen wollte, trat in der Nacht zum Sonntag ein jäher Wetterumschwung ein, der auch den Sonntag über noch anhält. In Westeuropa wirkte sich die Abkühlung infolge Einbruchs kalter Polarluft auf der Nordseite der nordwärts abziehenden Sturmwirbel stellenweise sehr stark aus.

Am der deutschen Küste trat eine Sturmflut auf, wie sie seit etwa zehn Jahren nicht mehr zu verzeichnen war. In Hamburg trat das mittlere Gewässer um 1 Meter erhöht ein. Die Insel Süll wurde namentlich an der Strecke Hörnum-Weilerand, von beträchtlichen Verheerungen betroffen. Der Bahndamm ist auf einer Länge von 400 bis 500 Meter zerstört worden. An der Westküste trat ein erheblicher Landabbruch ein. Des weiteren sind größere Bereiche an Riel, das auf dem überfluteten Vorlande untergebracht war, zu beinahen.

Sie wankte vorwärts. Am Steinendam bog sie rechts. Zwischen endlos langen Häuserreihen irrte sie. Vor einem großen Bittualienladen hielt sie. Obst und Trauben lagen vor ihr. Sie griff wahllos in die Früchte, ließ die Arme voll, schritt lichernd weiter. Niemand sah es. Wieder blieb sie stehen. Sie fing zu essen an. Ein schlang die Bissen wie ein Tier, spie nur die Steine aus. Ein Pfirsichern slog einer Dame auf das weiße Kleid. Als diese sich ergünte, lachte Muthe sinnlos.

Muthe ging dem Heumarkt zu. Wieder legte sie sich auf eine Bank. Sie mochte lange dort gefessen haben, denn die Nacht umgab sie endlich. Sie schaute auf. Der ausgesternte Himmel wölbte sich vor ihren Blicken... der Silbermond war da.

Und Muthe sang:
Weißt du wieviel Sternlein stehen an dem klaren Himmelzelt?
Weißt du wieviel Wolken gehen weithin über alle Welt?
Gott der Herr hat sie gezählt,
Daß ihm auch nicht eines fehlet
An der ganzen großen Zahl,
An der ganzen großen Zahl.

Laut und ganz getragen sang sie. Mit einer süßen, glöckchenhellen Stimme. Mit heißer Inbrunst.

Sie tanzte... Sie hob den dünnen, schwarzen Rock bis zu den Knien. Sie schritt im Reigen zwischen unlichtbaren Anlagen — wie einst die Sternentänzer auf der Eichenwiese. Sie faltete die Hände, bog das Knie.

Zwei Männer standen vor ihr. Sie schauten. Der eine lachte:
„Bist du duhn?“

„D...“ sagte Muthe. „Lach nicht. Ich über den Sternentanz. Ich soll ihn heute meinem Liebsten tanzen.“
„Na, das mag'n seiner Zauber werden. Du bist die Richtige. Wer ist dein Liebster?“ (Fortsetzung folgt)

Gerichtssaal.

Am Dresdener Gattenmordprozess Böhmte sagte die Tochter des Angeklagten im großen und ganzen zu Gunsten ihres Vaters aus. Sie erklärte, ihr Vater sei streng, aber durchaus väterlich gewesen. Auf eine Frage des Staatsanwalts, ob die Heugin fürchtete vor dem Vater hatte, antwortete sie, daß sie die Strafe des Vaters fürchtet habe. Der Staatsanwalt verlas dann einen Brief der Heugin, in dem heißt: „Wie lieblich hierzu der Vater sei sehr reizbar gewesen und schnell in eine große Erregung geraten, tatsächlich glaube ich aber nicht daran, daß er sie erschöpfen haben würde.“ Der Angeklagte Dr. Böhmte bezeichnete seine Tochter, als sehr widerspenstig und behauptete, daß sie ihre eigenen Wege habe gehen wollen. Dagegen sei er sehr streng zu ihr gewesen. Die Schwägerin des Verurteilten wiederholt, Dr. Böhmte dreite Frau habe sich immer wieder von dem Exzessivität trennen wollen. Der Montag war einem Volksfest in Großgörsdorf vorbehalten, der sich mehrere Stunden hinzieht.

Sport.

21. Einweihung eines Stadions in München. Am Sonntag wurde in München das an der Grünwalder Straße gelegene Stadion des TSV. und Sportvereins München von 1860 bei außerordentlich harter Teilnahme feierlich eingeweiht.

22. Vorfälle Wagener über den amerikanischen Reiter Al Sadar. Bei dem Vorkampftag im Hamborner Stadionsland das Schwertkampfturnier zwischen dem Amerikaner Al Sadar und dem amerikanischen Reiter Al Sadar das größte Interesse. Der Kampf fand jedoch schon in der zweiten Runde durch einen 1. o. Sieg Wageners ein überraschendes Ende. Wagener ging sofort zu energischen Angriffen über, während sein Gegner sich auf die Verteidigung beschränkte.

23. Austritt deutscher Vereine aus dem internationalen Euerband. Der Hauptverband des Deutschen Euerbandvereins in der Friedrichsstraße beschloß, eine bessere Verbindung zwischen den Euerbandvereinen und deutschen Vereinen, aus dem internationalen Euerbande auszutreten.

24. 71. Sieg der Frankfurter. Die große süddeutsche Meile in Hocke wurde den Berlinern am Sonntag wieder einmal vorgeführt. Der S.G. Frankfurt 06 brachte dem Berliner Euerband ein dessen Platz eine empfindliche Schlappe von 7:1 bei.

25. Berlin geschlagen. Die Berliner Turnerschaft hatte am Sonntag den Verein des Eiteliner S.C. Comet 12 mit 1:10 Mannschaffen. Die Turner waren ihren Gästen fast kühnlich überlegen. Sie gewannen mit ihrer ersten Elf 2:0 und gaben der zweiten der Gäste sogar mit 1:5 das Nachsehen.

26. Eine Tagung für Spielplatzbau im nächsten Mai. Unter Leitung des Staatsministers A. D. Dominicus fand in Berlin der Kampfsportkongress des D.R.M. und beschloß, die Kampfsportspiele in vierjährigem Turnus durchzuführen. Für 1930 bewerben sich bisher die Städte Altona, Breslau, Frankfurt a. M. und München, doch wird die Entscheidung möglichst schon über die Möglichkeiten zur Einweihung gebracht werden. Die Vorstandssitzung des D.R.M. unter Leitung von Staatssekretär Grc. Bernath lagte den Beschluß im Mai in Berlin eine Tagung für Spielplatzbau durchzuführen. Grc. Bernath wird auf dem 14. Oktober erscheinenden Abgänger der Verhandlungen zwischen dem D.R.M. und der Deutschen Turnerschaft hin. Von den Neuentscheidungen wurde nur der Deutsche Seglerbund berücksichtigt. Die nächste Sitzung ist auf den 20. November 1926 anberaumt worden.

27. Helfers Golfspiel im Sonntag misglückt. Der große Tag in Wien verbrachte am Sonntag leider völlig. Aus diesem Grunde war Dr. Helfers Nordseezug über 1000 Meter von Berlin an ausfallslos. Der Eiteliner startete gegen die besten österreichischen Mittelstreckenläufer, die zum Teil sehr hohe Vorkänge erhalten hatten, während der Helfer schon am Start besagte. In der Zielstrecke sah dann Helfer bereits das ausschlaggebende seiner Bemühungen ein, die Helfer gabes aufzugeben und ließ verhalten die Strecke zu Ende. Sieger blieb Jabel (Victoria) mit 90 Meter Vorgabe in 2:28,8 Minuten.

Vorrunde um den Bundespokal.

Niederlage der Süddeutschen. — Sieg der Berliner über die Balten.

Am Sonntag kamen die drei Vorrunden Spiele um den Pokal des Deutschen Fußballbundes zum Austrag. In Köln siegte Brandenburg mit 2:1 gegen Weidenfeldland. In Stuttgart über die Berliner Mannschaft mit 2:0 gegen die Elf des Volkerverbands Westfalen. Der Pokalverteidiger Süddeutschland wurde in Breslau von den Südbolden mit 2:0 geschlagen.

Der Eiteliner Kampf wurde zu einem förmlichen Stummspiel. Die 0:2-Niederlage der Balten ist für die Berliner ein immens wichtiges Ereignis aus dem Vorjahr, wo sie mit 4:0 verloren hatten. Der Breslauer Kampf, dem ungefähr 12.000 Personen betwohnten, wurde von den Südbolden nicht zuletzt darum angenommen, weil die süddeutschen Fußballbegeisterten glaubten, nach dem Südbolden nicht die allererste Garnitur ihrer Spieler schicken zu müssen. Die elf Mann, die zum größten Teil dem Allgemeinen Sportverein Nürnberg entstammten waren, letzter jedoch technisch prächtige Leistungen und führten einen leidlichen Fußball vor. Ihre Niederlage ist lediglich auf die schwache Deckung zurückzuführen, die nach dem ersten Tor durch den verloren. Bei dem dritten Treffer begina der Sieg, in der ersten Hälfte des Kampfes eine Reihe taktischer Fehler, namentlich in der Verteidigung und Verteidigung, lieferte aber dennoch ein ansprechendes Spiel.

Für die Vorrunde war der verlorene Sonntag ein schwarzer Tag. Der 1. S.C. Nürnberg konnte auf eigenem Felde nur noch schwerem Kampfe gegen Vaders-München einen 4:3-Sieg landen. Die Spiel, durch mit Erlos für Franz und Lederer erzielte auf einem Platz gegen S.C. Bayern sogar nur ein 1:1. München 1860 unterlag VfB. durch 2:1 eine weitere Niederlage.

Richtig kochen

Man muß man, um gute Speisen auf den Tisch zu bringen. Deshalb beachten Sie bitte auch bei Maggi's Suppen die jedem Behälter aufgedruckte einfache Kochanweisung. Die naturgemäß nicht für jede der vielen Sorten die gleiche sein kann. Dann schmecken Maggi's Suppen vorzüglich. 1 Behälter f. 2 Teller 13 Pf.



holte der Führer der linken Flügelarmee, Generaloberst von Deringer, zu einem großen Schlage aus und befreite Stadt Kassel den Sieger von Mühlhausen zum Ehrenbürger. Oberstmarshalls und Generalintendanten des letzten Kassel Rabattenanfalls und dann in die Westfront, wurde als Leutnant bei Westfront verwendet und erhielt das Eiserne Kreuz von 1870. Es folgte eine glanzvolle militärische Laufbahn über die Führung der 22. Division in Kassel als solcher die Heeresvorklagen von 1911, 1912 und 1913 durch. Als Generaloberst, zu dem er am letzten Kaisergeburtstag des Friedens ernannt wurde, zog er in das Feld, holte sich den Wälfäuser Lorbeer, wurde Teilhaber am Siege des bayrischen Kronprinzen bei Saarburg, kämpfte an der Aisne und bei Laon und wurde dann, ausgezeichnet mit dem Bour le Merite und dem Eichenlaub dazu, Chef der Küstenverteidigung. Nach dem Kriege übernahm er das Präsidium des preussischen Landes-Kriegerbundes, des Ruffhäuserbundes und des Deutschen Kriegerbundes, ein Posten, der hier in Kassel beständig wurde. Der alte Necke hat seiner Vaterstadt stets sehr nahe gestanden.

Aus Stadt und Land.

28. Für 40.000 Mark Juwelen geraubt wurden der Gattin des Direktors der Norddeutschen Eisen- u. A. in Berlin, die seit kurzem in Meran zur Kur weilt. In nächster Umgebung des Tatories fand man verächtliche Abdrücke von Frauenschuhen, ohne daß es jedoch bisher gelang, die Frage der Täterschaft zu klären.

29. Der Friedenauer Juweleraub aufgefakt. Der emigen Arbeit der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, verhältnismäßig sehr rasch den Juweleraub, der kürzlich in Friedenau verübt wurde und bei dem für etwa 30.000 Mark Juwelen, Uhren und dergleichen gestohlen worden waren, aufzuklären. Als Täter konnte man einen beurteilten Zuchthäuser ermitteln, der ehemals der gefährlichen Fletnerbande angehörte. Auch der Fehler wurde festgestellt. In der Wohnung des Eindrehers entdeckte man ausgezeichnetes Einbruchwerkzeug, Pistolen, eine schwarze Maske und in dem mit Geheimfächern ausgestatteten Schreibtisch einen Teil der Beute. Die Ermittlungen der Polizei nach den noch fehlenden Juwelieren führten schließlich nach längerer Verfolgung auch noch zur Verhaftung eines 40 Jahre alten Buchbinders, der in einer Altentasse für 6000 Mark Schmuckstücke bei sich trug, die er zum Vertrieb erhalten hatte. Noch immer fehlt aber fast die Hälfte der Beute.

30. Zu einem aufregenden Zwischenfall kam es in der Friedrichstraße zu Berlin. Dort fuhr ein junger Mann in einer Kraftdrosche an der Kottbuser Ober vor, sprang aus dem Wagen und stürzte sich in die Spree. Ein Spaziergänger sprang ihm sofort nach, während andere Personen den Rettungstahn losmachten und die beiden Männer, die am Gerinnten waren, ans Ufer brachten. Der Lebensüberdrüssige wurde als ein angeberlicher Jodel festgestellt. Man brachte ihn nach der Charité.

31. Hungerstreik im Kottbuser Gefängnis. Vor mehreren Tagen sind im Kottbuser Zentralgefängnis die politischen Gefangenen, wie im Frühjahr dieses Jahres, wiederum in den Hungerstreik eingetreten. Sie beabsichtigen, dadurch die Wänderung der bestehenden, ministeriell genehmigten Dienst- und Vollzugsordnung zu erzwingen.

32. Zur Spritzenmuggelaffäre. In Kiel ist dieser Tage eine Kommission der Zollfahndungsstelle angekommen, die in Gemeinschaft mit der Kieler Zollfahndungsstelle die Unterung in der Spritzenmuggelaffäre der Gebrüder Lindemann führt. Die 40-Tonnen-Motor yacht „Bellan“, die im Kieler Hafen beschlagnahmt wurde, hatte eine Ladung von annähernd 6000 Liter polnischen Sprits an Bord.

33. Fast 60.000 Mark verjährt. Ende Juni ds. J. städtete nach einem großangelegten Raubverbrechen, bei dem ihm Werte von rund 60.000 Mark in die Hände gefallen waren, ein 30jähriger Berliner Bankbeamter nebst seiner Ehefrau und seinem Bruder. Der Ungetreue nebst seiner Frau konnte jetzt in Hamburg ergriffen werden. Von den erbeuteten Werten befand das Paar fast nichts mehr. Der Bruder des Defraudanten konnte noch nicht ermittelt werden.

34. Wieder ein Besatzungszwischenfall. Ueber einen neuen Zwischenfall in Mainz wird von französischen Blättern berichtet. Nach der Darstellung dieser Zeitungen sollen zwei französische Unteroffiziere auf dem Wege in die Kaserne von einem deutschen Radfahrer angefallen worden sein. Dieser habe auf die beiden Franzosen mehrere Revolverkugeln abgegeben, durch die der eine Soldat leicht verletzt worden sei. Der Ueberfall sei ohne jeden Anlaß erfolgt. Der Radfahrer habe im Schutze der Dunkelheit das Weite gesucht.

35. Flugzeugabsturz bei Duedlinburg. Bei dem am Sonntag auf dem Flugplatz Birkburg bei Duedlinburg veranstalteten Flugtag verlor plötzlich der Geshpilot Weber infolge starken Sturmes beim Abbrucheln die Herrschaft über seine Maschine und stürzte aus erheblicher Höhe unmitttelbar vor den Zuschauerplätzen zur Erde. Das Flugzeug wurde gänzlich zertrümmert. Weber trug mehrere Knochenbrüche und schwere innere Verletzungen davon.

Kleine Nachrichten.

- * Die Zahl der in Hannover der Typhusepidemie erkrankten Personen belief sich am Montag auf 26. Die Gesamtszahl der Erkrankten hat sich auf 1500 vergrößert.
- * Bei Essenberg (Westfalen) fuhr ein Motorradfahrer mit solcher Wucht gegen einen Baum, daß er mit seinem Motorrad zu Boden stürzte und tödliche Verletzungen erlitt.
- * Von den bei dem Grubenunglück in Vottrud verunglückten sechs Verurteilten haben vier den Tod gefunden.
- * Von einem Kraftwagen ist in Vottrud ein 15 Jahre alter Radfahrer totgeschlagen worden.
- * Nach einer Münchener Meldung ist der bekannte Hochspringer Andreas Sattler auf der Erde des Dachlagers in Wetterheim verstorben tödlich abgestürzt.

Auch in der Stettiner Gegend hat sich der Sturm mit großer Gewalt ausgetobt. Zahlreiche Bäume sind eingedrückt und Räume entleert, so daß die Feuerwehre vielfach zu Hilfe geholt werden mußte. Die im Hafen liegenden Schiffe konnten nicht anlaufen.

36. Danzig ferterte ein mit fünf Personen besetztes Boot. Vier Personen konnten durch die Mannschaften mehrerer Schlepper gerettet werden, während ein Mann das Leben eingebüßt hat.

37. Der meitern hat sich das Unwetter in Berlin verheerend gemacht. Namentlich in den Anlagen der Gärten ist erheblicher Sachschaden angerichtet worden. Die Feuerwehre wurde etwa fünfmal bei Fällen alarmiert, in denen Bäume umgewurzelt, Dachrinnen auf die Straße gestürzt oder schwere Stimmenschilder von den Gebäudefronten weggerissen waren. Mehrfach sind auch Menschen verletzt worden.

38. Als Folge des Sturmes stürzte in Dresden ein Mann in einem städtischen Grundstück teilweise zusammen, gerade in dem Augenblick, als ein Auto die Straße passierte. Wie durch ein Wunder fiel das Auto nicht auf den Körper des Autos und ammitttelbar hinter ihm auf die Straße, so daß niemand zu Schaden kam. Von der Feuerwehre wurde das Geschädigte vollkommen niedergelegt.

39. Ferner sind, wie man aus London meldet, die britischen Inseln von heftigen Stürmen schwer betroffen worden. Die Stürme erreichten im Friesland Meer Orkankraft. Auch im Vermeinaland hat der Wind eine große Kraft erreicht. Aus allen Teilen des Landes kommen Berichte über große Beschädigungen. Die Züge haben erhebliche Verspätung. Der Telegraphen- und Telephonverkehr ist in Mitleidenhaft gesetzt.

Gleicher-Einsturz bei St. Maurice.

Wie man aus Saint Maurice (Schweiz), Kanton Valais) meldet, wurde die vor kurzem durch U. o. C. zerstörte Eisenbahnbrücke bei St. Barthelemy, die provisorisch wiederhergestellt war, von neuem unterbrochen. Nach wolkenartigem Regen stieg der Pegel des Flusses, über sich w. m. t. e. r. s. t. die Notbrücke und ließ sie dann durch Geschiebe, die er mit sich führte, zerstören. Eine spätere Meldung besagt, daß der Notbrücke die Gleise der Bundesbahn wieder freigelegt sind, jedoch die Züge nunmehr wieder verhalten können. An dessen werden die internationalen Züge weiter umgeleitet.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 12. 10. 1926

40. Regelung der Arbeitszeit am Kirmesstag. Das dem Rathaus wird uns geschrieben: Mittwoch, den 13. Oktober findet der Herbstmarkt, verbunden mit der Kirmesfeier des Kirmes, statt. Außer dem Jahrmärkte stehen bevor: 4 1/2 bis 4 Uhr Konzert auf dem Marktplatz, 4 bis 5 Uhr Kirmeszug, von 5 Uhr ab Tanz. Die Beteiligung aller Kreise ist erwünscht. An den Kirmesbetriebe und die sonstigen Arbeiter ergeht deshalb hiermit die Aufforderung, die Arbeitszeit so zu legen, daß Angestellte und Arbeiter von 2 Uhr ab dienstfähig sind.

41. Feuerversicherung usw. Aus dem Rathaus wird uns geschrieben: Die Einwohner werden hierdurch auf die Notwendigkeit der Versicherung der beweglichen Gegenstände (Mobiliar) gegen Feuer Schaden hingewiesen. Jede Haushaltung sollte nachprüfen, ob die abgeschlossene Versicherung alle Städte umfaßt oder ob zu einer Ergänzung der Versicherungssumme geschriftet werden muß (Nachversicherung). Die hiesigen Agenten der Feuerversicherungs-gesellschaften nehmen Versicherungsanträge entgegen. Dabei wird bemerkt, daß neuerdings auch die öffentliche Brandversicherungsanstalt in Cassel, bei der bekanntlich die Gebäude (Immobilien) versichert sind, auch die Versicherung von beweglichen Gegenständen gegen Feuer Schaden und Einbruchdiebstahl übernimmt. Bei der Suche gleichgültig gegenübersteht, verweist das moralische Recht darauf, im Schadenfalle die Deffentlichkeit um Hilfe anzusprechen.

42. Die Wetterlage. Vom Frankfurter Wetterdienst wird gemeldet: Der träge Tiefdruckwirbel der am Sonntagabend noch über England lag und bei seinem Vorüberzug auch in unserem Gebiete träge Luft hergeschleppt hat, ist ostwärts abgezogen. Ueber Brandenburg liegt jedoch bereits wieder ein neuer Tiefdruckwirbel, der sich ebenfalls ostwärts bewegen und wiederum Niederschläge bringen wird. An seiner Nordseite steigen die Temperaturen wieder an, gehen aber bald wieder zurück.

43. Wabern. Um schneller das Feuer zu entfachen, schüttete ein zwanzigjähriges Mädchen Petroleum in den Herd, indem das Holz bereits Feuer gefangen hatte. Dem Mädchen, das ahnungslos vor dem Herd stand, schlug plötzlich eine helle Flamme entgegen und steckte die Kleider in Brand, wodurch die Bedauernswerte starke Brandwunden an der Brust davontrug. Es war die Ueberlieferung in ein Kassel Krankenhaus erforderlich.

44. Diebstahlsungen. Der allermächtigste gestohlene Raub- diebstahl der blinde Johann soll kürzlich in einer hiesigen Villa gestohlet, ferner einem am Waldbrand plügenden Raubdiebstahl das Fruchstück genommen haben. Seitdem soll er sich in den dichtigen Wäldungen auf Belgekopf aufhalten und mehrmals gesehen worden sein.

45. Kassel. Generaloberst von Deringer, Ehrenbürger der Stadt Kassel, ist im Alter von 77 Jahren in Berlin gestorben. — Im August 1914 drangen die Franzosen aus der Delforter Pforte in das Unterelss vor. Da

